

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 11

Rubrik: Die bunte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

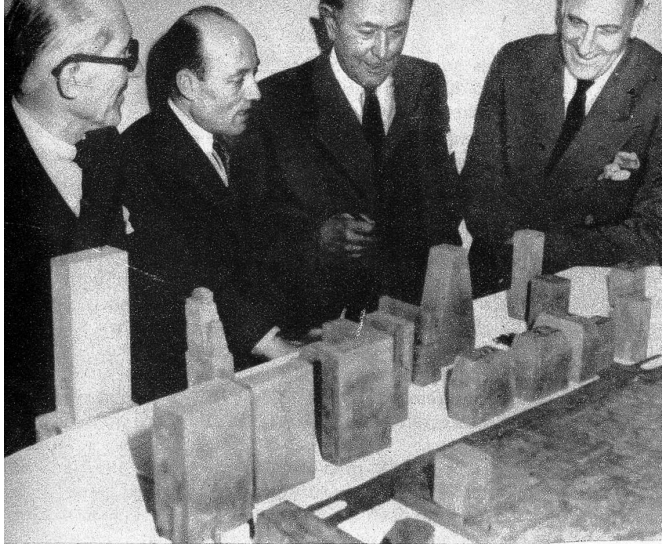
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

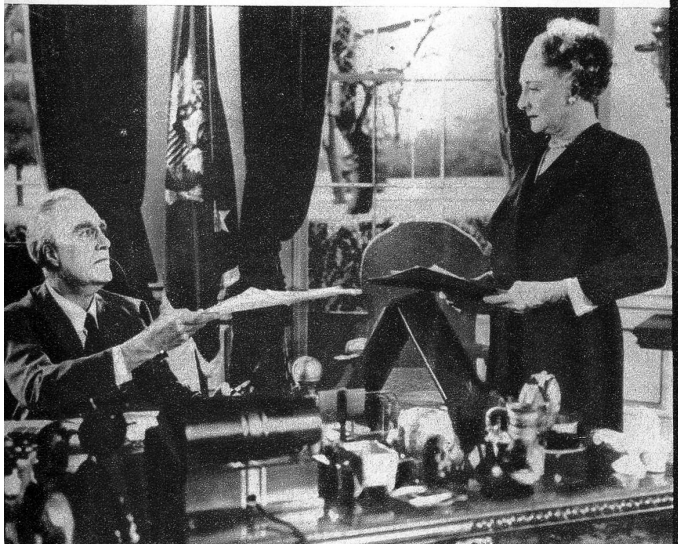
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die brünte Seite



Der berühmte in Paris lebende Schweizerarchitekt Le Corbusier befindet sich gegenwärtig in Amerika, um zusammen mit weiteren Fachleuten die Gestaltung der UNO-Gebäulichkeiten in Manhattan abzu-

klären. Wir zeigen die Planungskommission vor den Modellen der zukünftigen Hochbauten. V. l. n. r.: Le Corbusier (Schweiz), Bassow (Russland), H. Robertson (England) und Wallace K. Harrison (USA).



In den Filmstudios von Hollywood wird gegenwärtig ein Film unter dem Titel «The Beginning or the End» (Anfang oder Ende) gedreht, dessen Geschichte die Entwicklung der Atombombe zur Vorlage hat. In diesem Film spielt die Gestalt des verstorbenen Präsidenten Franklin D. Roosevelt eine tragende Rolle, die vom

englischen Schauspieler Godfrey Tearle, der in Aussehen und Mimik eine grosse Aehnlichkeit aufweist, dargestellt wird. Hier sehen wir das erste Szenenbild, das zur Publikation freigegeben worden ist. Es zeigt den Präsidenten (Godfrey Tearle) im Gespräch mit seiner Sekretärin (Grace Tully).

Dass der menschliche Wille scheinbar Unmögliches zu leisten imstande ist, kann am besten am Beispiel der unzähligen Kriegsinvaliden aller Kriegsländer bewiesen werden, die sich trotz ihres körperlichen Handicaps mit einer unglaublichen Willensleistung «den Weg zurück», ins Alltagsleben, erkämpfen müssen. Wenn diese vom Schicksal Geschlagenen aber dazu noch den Willen aufbringen, sich sportlich zu betä-

tigen und dabei Leistungen zeigen, die nur wenig hinter denjenigen der Elite zurückstehen, so verdient diese tapfere Haltung unsere uneingeschränkte Bewunderung. Dieser junge österreichische Langläufer, der mit seinen primitiven Behelfsmitteln — zwei Kufen an den Stöcken — verbissen mit seinen gesunden Kameraden um den Sieg kämpft, ist nicht etwa ein Einzelfall!

Die Arktis als Luftkurort

(EFA.) Jetzt, da die Arktis plötzlich aus strategischen Gründen in den Vordergrund des weltpolitischen Interesses gerückt ist, hat eine Expedition der Akademie der ärztlichen Wissenschaften im Hohen Norden Untersuchungen über den Einfluss des arktischen Klimas auf die menschliche Gesundheit angestellt. Sie kommt zu dem Schluss, dass «bei einer vernünftigen Verteilung von Arbeit und Ruhe und bei gewissen Änderungen in der Lebensart das arktische Klima eine günstige Wirkung auf den menschlichen Organismus ausüben kann.» Bald soll eine neue grössere Expedition zur weiteren Untersuchung derselben Frage in den Hohen Norden abgehen. Aber schon die ersten Ergebnisse scheinen zu beweisen, dass eine intensivere Besiedlung der arktischen Landesteile der Sowjetunion durchführbar ist.

Der Bericht besagt nicht gerade, dass das Leben im arktischen Klima dem menschlichen Körper nichts als Vorteile bringt. Ewige Kälte bedeutet schwere Prüfungen für die Gesundheit. Es dauert volle anderthalb Jahre, bis ein Neuankommling regelmässig Schlaf findet. Die Verwendung von geschmolzenem Schnee anstatt Wasser bedingt oft Krankheiten des Mundes und der Zähne, da dem Schnee die im natürlichen Wasser enthaltenen Mineralsalze fehlen. Andererseits sind Erkältungen in der Arktis nicht häufiger als in Gebieten mit weniger strengem Klima, da der menschliche Körper durch die arktische Natur abgehärtet wird. Ansteckende Krankheiten sind äusserst selten. Alles in allem hält die Expedition eine Akklimatisierung in der Arktis für durchaus möglich.



3600 Fallschirmabsprünge hat diese 42jährige Frau — übrigens bereits Grossmutter — hinter sich. Während des Krieges stellte sie sich einer amerikanischen Fallschirmfabrik in Denver (Colorado) zur Verfügung, um die fertigen Erzeugnisse in der Praxis auszuprobieren

